

Tagebuch eines Hartländers III

Bilidar kommt jeden Abend und jeden Morgen und bringt mir Essen. Schreckliches Essen. Dabei dreht Sie sich jedes Mal um sich selbst und macht ein seltsames Zeichen in die Luft. Hier herrscht ein großer Aberglaube vor, niemand, der nicht private wie generelle Rituale durchführt. Bilidar könnte gut Benny sein, ist aber nur so eine Vermutung.

In den Gesprächen fällt immer wieder der Name Surgaith, der einem Krode dient. Vielleicht ist er Vorarbeiter, vielleicht Besitzer der Fabrik. Zumindest soll er entscheiden, was mit mir passieren soll. Manchmal schauen Sie mich lange an, als würden Sie sich erinnern. Manchmal sehe ich den Funken des Erinnerns, doch dann erlöscht er. Es ist, als wäre ich in einem riesigen Traum gefangen.

Ich bin gespannt, was Surgaith mit mir anstellen will. Außer meiner Andersartigkeit habe ich mir nichts zuschulden kommen lassen. Wobei es schon spaßig wäre: ich, weiß, reich, privilegiert, werde Opfer willkürlicher Rechtsprechung. Seit Lea, Danny und Janet an irgendeiner der Grippe verendet sind ist es mir eigentlich scheißegal. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum ich mir das hier so teilnahmslos anschau. Interessant, aber wie es für mich ausgeht juckt mich nicht.

Lea sagte mir einmal: hinter der Planck-Zeit wird das ganze Universum sinnlos, und doch muss da etwas sein, was wir nicht bestimmen können. Was wäre, wenn wir nichts finden, weil wir schon lange da sind? Die Realität konsolidiert sich erst dann, wenn wir hinschauen.

Ich habe sie nie verstanden. Müssen wir nicht einfach zugeben, dass wir die reale Welt nicht verstehen können und Wahrheit und Sinn nicht absolut sind, sondern nur von Augenblick zu Augenblick aufleuchten? Völlig gleichgültig, ob mein Dasein komplett frei oder superdeterminant ist, es entzieht sich meinem Verstehen. Und damit bin ich nicht allein, und ich kann damit leben.

Na ja, mir ist langweilig. Hoffentlich kommt Surgaith bald. Vielleicht passiert dann was.